



„Es ist nicht leicht, unter einem solchen Kanzler Kaiser zu sein.“ (Kaiser Wilhelm I.)

Vor über 100 Jahren, am 30. Juli 1898, starb Otto Fürst von Bismarck-Schönhausen im Alter von 83 Jahren in Friedrichsruh bei Hamburg. Sein Name ist untrennbar mit der deutschen Nationalstaatsbildung und dem Aufbau des Sozialversicherungssystems verbunden. Durch kluge strategische Allianzen erhielt er für viele Jahre den Frieden in Europa. Aber Bismarck war auch für die Sozialistengesetze und die sprichwörtlich gewordene Blut-und-Eisen-Politik verantwortlich. Um eine schärfere Trennung von Staat und Kirche zu erreichen, führte er einen langwierigen „Kulturkampf“ gegen die katholische Kirche. Nicht zuletzt deshalb nahmen viele die – von Kaiser Wilhelm II. erzwungene – Abdankung im Jahre 1890 nach fast 3 Jahrzehnten Regentschaft als preußischer Ministerpräsident, Bundeskanzler des Norddeutschen Bundes und eben als „Eiserner Kanzler“ mit Erleichterung auf.

Trotzdem wurde Bismarck bereits zu Lebzeiten von großen Teilen des Bürgertums mit Huldigungen aller Art überhäuft. So wurden ihm allein an seinem 80. Geburtstag 378 Ehrenbürgerschaften verliehen.

Mit seinem Tod steigerte sich die Verehrung in einen beinahe religiösen Kult. In ganz Deutschland entstanden Bismarck-Denkmäler, -Brunnen und -Steine, ganze Ortschaften (Bismarckhütte in Oberschlesien), und Inselgruppen (Bismarck-Archipel) trugen den Namen des ehemaligen Reichskanzlers. Selbst für Nahrungsmittel wie den heute noch bekannten Bismarck-Hering stand der große deutsche Politiker Pate.

Schließlich rief die Deutsche Studentenschaft dazu auf, dem „Unvergesslichen ein bleibendes, würdiges und volkstümliches Wahrzeichen vaterländischen Dankes“ und „unserem Bismarck zu Ehren auf allen Höhen unserer Heimat, von wo der Blick über die herrlichsten deutschen Lande schweift, gewaltige granitene Feuerträger“ zu errichten. Aus einem Wettbewerb um die „Bismarckdämmerung“ von Wilhelm Kreis als Sieger hervor.

- ① Otto von Bismarck (1815-1898)
- ② Aussichtsplattform des Apoldaer Turms mit entferntem „BISMARCK“-Schriftzug
- ③ Jenaer Bismarckturm
- ④ Bismarckturm in Erfurt

Bismarcktürme in Thüringen

- noch erhalten
- zerstört



Quelle:
www.bismarcktuerme.de



- ⑤ Postkarte anlässlich der Grundsteinlegung am 1. April 1902 mit Motiv des ursprünglich geplanten Turms
- ⑥ Postkarte von 1903
- ⑦ Wasserspeier an der Turmspitze



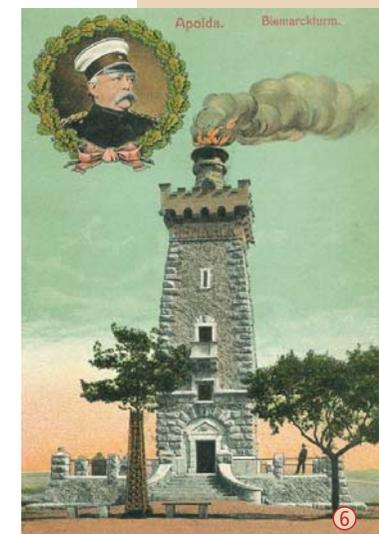
In der Folgezeit wurden im damaligen Deutschen Reich von den über 400 geplanten Bismarcktürmen insgesamt 238 erbaut bzw. in Bismarcktürme umbenannt (16 Türme entstanden bereits zu Bismarcks Lebzeiten, unterschieden sich jedoch deutlich von den späteren Feuersäulen). Dazu kamen einige wenige Türme in Österreich-Ungarn, den ehemaligen Kolonien und in Chile. Nur 47 Türme wurden nach dem Standardentwurf von Wilhelm Kreis gebaut, der einen quadratischen Grundriss, einen mehrstufigen Unterbau mit einfach gehaltenem Sockel sowie ein von vier Säulen getragenes kapitellartiges Gesims und einem Überbau für die Feuerschale vorsah.

„Flammen über ganz Deutschland zu Ehren Bismarcks“ waren von der Deutschen Studentenschaft an bestimmten Tagen vorgesehen. Allerdings konnte man sich nicht auf einen gemeinsamen Termin zur Befeuern der Türme einigen. So wurden die Türme teilweise zu Bismarcks Geburts- bzw. Todestag, zur Sommersonnenwende oder am Sedanstag entzündet. Als Brennmaterial diente in der Regel mit Petroleum getränktes Holz sowie Zusätze wie Teer oder Pech. Bei einigen Türmen wurde durch ein Röhrensystem Gas, Erdöl oder Benzol zur Feuerschale gepumpt. Auch Scheinwerfer dienten – trotz Protesten von Bismarck-Anhängern – als Beleuchtung. In einzelnen Orten wurden die Türme bis in die 50er Jahre hinein befeuert. In Lützschena-Stahmeln bei Leipzig wird seit 1997 wieder regelmäßig zur Sommersonnenwende ein Feuer entfacht.

Thüringen hat mit 24 Bismarcktürmen, von denen noch 17 erhalten sind, nach Nordrhein-Westfalen mit 31 Türmen (24 erhalten) die größte Turm-Dichte weltweit. Die nächsten Vertreter stehen in Jena und Erfurt. Von den 182 in Deutschland erbauten Exemplaren sind immerhin noch 145 erhalten. Übrigens ist das Saarland bis heute „Bismarckturm-freie Zone“. Auch in Hamburg gab es nie einen Bismarckturm, dafür steht hier das größte Bismarckdenkmal Deutschlands.

Schon im Jahre 1899, kurz vor dem ersten Todestag Otto von Bismarcks, hat es sich der Bismarck-Verein Apolda unter der Federführung des Fleischermeisters und Hoflieferanten Herrmann Wiegand zur Aufgabe gemacht „und als Ehrenpflicht übernommen, in unauslöschlicher Dankbarkeit für den ersten deutschen Reichskanzler auch hier, in der Nähe Apolda's, einen Bismarckthurm zu errichten.“ Das Baugelände „dicht an der alten Heeresstrasse nach Leipzig, zwischen Apolda und Niederrossla“ (der heutigen Bundesstraße B 87) wurde bereits im Jahre 1889 durch die Erben des Strickereifabrikanten Christian Zimmermann zur Verfügung gestellt.

Den Zuschlag für Entwurf und Projektierung erhielt – nach einigen Querelen – der Weimarer Architekt und Landesbaumeister Adolf Günther, mit der Bauausführung wurden die Maurermeister Adolf und Karl Hornbogen aus Apolda beauftragt.



Am 1. April 1902, Bismarck wäre an diesem Tag 87 Jahre alt geworden, fand die Grundsteinlegung für den Turm statt. Begleitet von Festreden, Gesängen und Marschmusik wurde als „Grundstein“ eine Glaskassette eingemauert, die neben der Bauzeichnung und einem Bild des Architekten die Apoldaer Chronik von 1871 sowie eine Rede Bismarcks aus dem Jahre 1888 enthielt.

Die finanziellen Belastungen für den Verein waren immens. Außer den Einnahmen, die z.B. durch Verkauf von Postkarten erzielt wurden, musste der gesamte Geldbetrag durch private Initiativen und Spenden erbracht werden. So ist es nicht verwunderlich, dass der eigentliche Baubeginn erst auf den Tag genau zwei Jahre nach der Grundsteinlegung erfolgte und die Gebrüder Hornbogen noch im Jahre 1906 Ihre Ansprüche geltend machen mussten.

Zahlen und Fakten

Grundfläche:
6 x 6 m

Höhe:
23,75 m

Stufen:
93

Baumaterial:
Kalkstein

Kosten:
26.000 Mark

Grundsteinlegung:
01.04.1902

Einweihung:
25.09.1904





①



②

Knapp ein halbes Jahr nach Baubeginn feierten die Bürger Apoldas am 25. September 1904 die Einweihung des Bauwerkes mit einem großen Volksfest.

Der Turm ist auf einer Terrassenanlage mit quadratischem Grundriss errichtet, die über eine Außentreppe zu erreichen ist. Über dem Eingang wurden ein Bismarckwappen und ein Bismarck-Relief angebracht. An Nord- und Südseite befinden sich ein Relief mit Reichsadler und das Wappen des damaligen Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach. Über eine Innentreppe gelangte man auf die Aussichtsplattform. In der Feuer-schale mit einem Durchmesser von 2,5 m konnten Feuer entzündet werden, die eine Flammenhöhe von 7 m und eine Brenndauer von 3 Stunden erreichten.

Nach dem 2. Weltkrieg, der Turm hatte zeitweise als Beobachtungsposten zur Luftsicherung gedient, wurden das Bismarckrelief und die Aufschrift an der Turmspitze entfernt. Bestiegen werden konnte das Bauwerk bis



① Relief mit Reichsadler sowie Jahreszahl der Einweihung

② Wappen des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach

③ Wappen der Familie Bismarck (Detail)



③

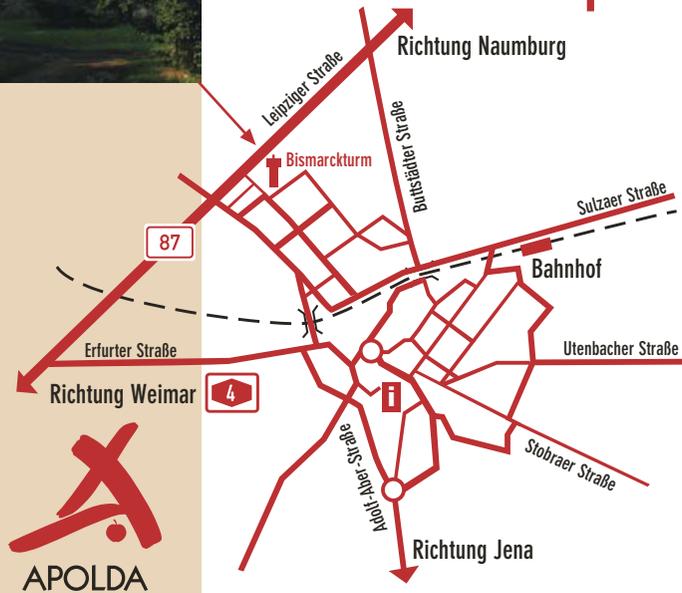
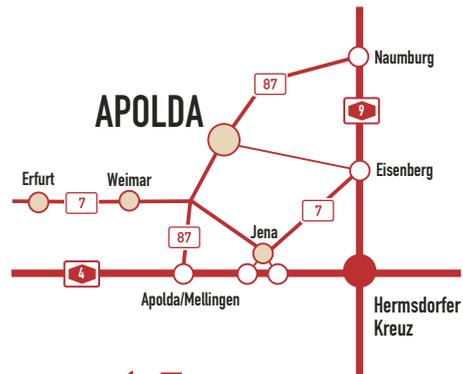
in die 50er Jahre hinein und nach zwischenzeitlicher Nutzung als Fernsehumschalter wieder ab 1974, bevor man es 1994 aus baulichen Gründen sperren musste.

Anlässlich seines 100. Geburtstages erfuhr der Bismarckturm eine Generalüberholung, die durch die Sparkasse Mittelthüringen, die Apoldaer Firmen Integral, Elektro Kleine, das Bauunternehmen Hornbogen und die Energieversorgung Apolda sowie Metallbau Kalisch aus Mattstedt und RESA Holz aus Buttstädt unterstützt wurde. An den Wochenenden im Sommerhalbjahr ist er nun wieder allgemein zugänglich und lädt die Apoldaer und Ihre Gäste ein, den fantastischen Blick über Ihre Heimatstadt und das Weimarer Land zu genießen.

„Das Nachdenken über den umstrittenen Bismarck wird nie zu Ende kommen, solange Deutsche sich ihrer Geschichte erinnern und mit sich ins Reine kommen wollen.“ (Karl-Dietrich Erdmann, 1980)



So finden Sie uns



Tourist-Information Apolda

99510 Apolda · Markt 1
Tel.: (03644) 65 01 00 · Fax: (03644) 65 05 18
e-mail: touristinformation@apolda.de
Internet: www.apolda.de

Impressum

Herausgeber:
Stadt Apolda, Geschäftsbereich Kultur und Soziales – Tourismus –
Gestaltung, Text, Fotos:
e y e s palast.de – Atelier für Konzeption und Gestaltung, Apolda
historische Beratung und Bildmaterial:
Martin Dornheim, Apolda
Auflage:
3.000, Stand: 09/2013



Weitere Informationen

Im Internet unter: www.bismarcktuerme.de

DER BISMARCKTURM IN APOLDA